

Frau Christina Schulze stellt das Konzept, das zusammen mit Frau Leineweber von der Projektagentur Oberberg erarbeitet wurde, über die räumlichen Gegebenheiten von Marienheide und dem Bergischen Land vor und geht auf die gegebenen Übernachtungsmöglichkeiten, Freizeit- und Gastronomieangebote, Busverkehr, Parkplatzsituationen etc. ein.

Ferner erklärt sie anhand einer SWOT-Analyse die Stärken und Schwächen, die die Gemeinde Marienheide zu bieten hat. Als Stärken wurden u. a. die überregionalen Wanderwege, der neue barrierefreie Zugang der Badestelle an der Brucher Talsperre sowie die erbauten Toilettenanlagen, die jeder Bürgerin/jedem Bürger und Touristin/Tourist kostenlos zur Verfügung gestellt werden, genannt. Der barrierefreie Zugang sowie die Toilettenanlagen wurden anhand von Fotos zur Veranschaulichung zur Verfügung gestellt. Als Schwächen wurden die wenigen Gastronomieangebote, keine Touristeninformationen und die geringen gemeindeinternen Radwegeverbindungen angesprochen.

SB Anke Vetter führt aus, dass die "Man- und Woman-Power" fehle. Es würden keine Führungen, wie z. B. Wanderführungen für Touristen in den Gebieten angeboten werden.

RM Wilfried Wilhelm gibt an, dass in der Gemeinde Marienheide viele Touristen das Rad nutzen und es zu unserem Nutzen beitragen würde, Wegweiser aufzustellen (z. B. am Bahnhof), die bisher nicht vorhanden sind.

BM Meisenberg stimmt dem zu und erklärt, dass dies jedoch Einzelmaßnahmen seien. Es müsse im Allgemeinen überlegt werden, wo genau der Schwerpunkt liegen solle.

RM Claudia Trommershausen äußert ihren Wunsch, dass Touristen sich in Marienheide gut aufgenommen fühlen sollten.

RM Birgit Meckel wünscht sich, dass mehr Geld ausgegeben werden solle für Fachleute, die Informationen für Bürgerinnen und Bürger und Touristen zur Verfügung stellen und vor allem dürften Familien und Kinder nicht vergessen werden.

BM Meisenberg gibt den geäußerten Wünschen Recht und ist der Ansicht, dass als Erstes ein Konzept erstellt werden müsse. Er stellt hierfür Herrn Kelter vom Touristikverband vor. Dieser müsse eingeladen werden, damit ein Meinungsbild geschaffen werden könne.

RM Birgit Meckel spricht das noch nicht gestattete Stand-up-Paddling an und BM Meisenberg erklärt hierzu, dass die Investoren aufgrund der Corona-Pandemie noch nicht bereit seien, entsprechend zu investieren.

Auf Grund der eigentlichen Frage, was aus Marienheide werden solle, ob es ein Touristenort oder ein Naherholungsort werden solle, ist BM Meisenberg der Ansicht,

dass in Marienheide ein langfristiger Tourismus (länger als 7 Tagen) nicht angestrebt werden sollte. Wichtig sei es, die Dinge hervorzuheben, die schon gegeben sind. Zudem müssen weitere Toilettenanlagen aufgestellt werden und Sitzbänke sowie Radwege. Mehr sei nicht umsetzbar.

Herr Christoph Dreiner erklärt hierzu, dass Marienheide kein touristischer Hotspot sei. Dies sei aber auch gar nicht schlimm. Man müsse vor allem jenes Inwertsetzen, was bereits da ist. Beispielsweise sollten Wanderwege an den Talsperren und Radtouren in den Blick genommen werden. Größere Infrastrukturen sollten nicht angestrebt werden, touristische Highlights seien daher nicht nötig. Es solle eine Strategie entwickelt werden, mit der geprüft werden solle, welche Entwicklungen für Marienheide denkbar seien. Herr Dreiner schlägt vor, Herrn Kelter zur nächsten Ausschusssitzung einzuladen um zu klären, wie Marienheide attraktiver für Naherholungssuchende und für den Freizeitbereich werden könne.